



...fahnen als Justiziar beim ZDF.

FOTOS: WDR

...musetalker

70 Jahre alt / Großer Bahnhof beim WDR



mo“ – gerne als Gourmet und Weinkenner inszeniert, keineswegs fremd. Kritiken? „Lese ich nicht mehr“. Angst vor der Konkurrenz? „Ich habe so viel hinter mir, so viele Erfolge, so viele Sympathien im Publikum...“

Den „Boulevard“ beendete er mit einem „Abschiedstak“: Hansjürgen Rosenbauer im Gespräch mit – Alfred Biolek. Da sagte er dann Dinge wie: „Ich versuche ganz instinktiv, eine gewisse Tiefe, vor allem auch eine ge-

Hungertod und Elternrecht

Kein Vorgehen gegen Veganer-Familie nach Kindstod

VON HERMANN LUDWIG

■ **Bad Driburg. Im Fall des verhungerten 16 Monate alten Kleinkinds aus einer Veganer-Familie (wir berichteten) behalten die Eltern – die auf Fleisch und tierische Produkte als Nahrung verzichten – das Sorgerecht für die zwei weiteren Kinder. Das Familiengericht Brakel hatte ein Fachgutachten in Auftrag gegeben, in dem der Gutachter „keine Maßnahmen in Bezug auf die elterliche Sorge“ für notwendig erachtet.**

Am 5. März war der kleine Junge verstorben, nur noch vier Kilo hatte das Kind zum Todeszeitpunkt gewogen. Entscheidend für die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ist jedoch nicht die Frage, inwieweit die rein pflanzliche Ernährung als Todesursache in Frage kommt. Entscheidend für den Tatwurf der Körperverletzung mit Todesfolge ist die Tatsache, dass die Eltern trotz fehlender Nahrungsaufnahme des Kindes keinen Arzt aufgesucht hatten. „Die Obduktion hat ergeben, dass das Kind regelrecht verhungerte“, sagt der Paderborner Staatsanwalt Ralf Vetter, der die Ermittlungen leitet. Unterernährung, Austrocknung und eine Lungenentzündung werden als Todesursache angegeben.

Die Mutter, eine 36-jährige gelernte Krankenschwester, hatte gegenüber der Staatsanwaltschaft angegeben, dass sie mit ihrem an Bronchitis erkrankten Jungen nicht ins Krankenhaus gegangen sei, weil sie befürchtete, dass er sich dort infizieren könnte. Ärzte würden auch viele Fehler machen, so ihre Erklärung dafür, dass sie ihr Kind selbst mit rein homöopathischen Mitteln behandelt habe.

Aus Gesundheitsgründen hatte sich die Familie mit dem 43 Jahre alten Vater und den beiden drei und sechs Jahre alten Jungen ganz der pflanzlichen Ernährung verschrieben. Die Familienvoll-

nähren“, meint Staatsanwalt Ralf Vetter zum Hintergrund.

„Dass die familiären Verhältnisse in Ordnung sind“, hatte das Kreisjugendamt bei einem Ortsstermin Anfang August festgestellt, berichtet Manfred Kleine, Leiter des Kreisjugendamtes. Einer Frau war im Freibad Borgentreich aufgefallen, dass die Familie doch extrem dünn sei. Mit Hilfe des Bademeisters wurde die Veganer-Familie, die zu dem Zeitpunkt in Borgholz lebte, ausfindig gemacht. Der Mitarbeiter des sozialen Dienstes habe die Mutter mit den drei Kindern ange-troffen, wobei er in seinem Befund eine „schlanken Körperstruktur“ der Familie feststellte. Der damals neun Monate alte Junge befand sich bei dem Besuch auf dem Arm der Mutter.

Eine Vernachlässigung war nicht ersichtlich

„Es war nicht ersichtlich, dass hier eine Vernachlässigung vorlag“, erklärt Jugendamtsleiter Manfred Kleine. Nach dem Tod des dann 16 Monate alten Jungen sei das Kreisjugendamt durch die Polizei informiert worden. Umgehend sei dann das Familiengericht in Brakel eingeschaltet worden, dass dann vom St. Josefs Hospital in Bad Driburg ein fachpsychiatrisches Gutachten erstellen ließ. Kernfrage der Untersuchung war dabei, ob man es verantworten könne, die zwei Jungen in der Familie zu belassen. Das Ergebnis wurde am Freitag bekannt: Es seien keinerlei Maßnahmen in Bezug auf die elterliche Sorge erforderlich.

Für Manfred Kleine bleibt nach dem Tod des Kleinkinds die Frage nach der Verantwortung: „Es tut uns wirklich leid, aber in Kenntnis der damaligen Fakten gab es keinerlei Veranlassung einzuschreiten.“ Dass die Eltern mit ihrem kranken Kind, das die die Nahrungsaufnahme verweigerte, keinen Arzt aufsuchten, ist für ihn unerklärlich. Wirkungen des Elternrechts



...e Will (Tagesthemen) bei „Alfredissimo!“.

die Geladenen so wohl wie beim „Hochamt gepflegter Konversation“, wie WDR-Intendant Fritz Pleitgen die Sendung stolz anpries. Kein Wunder: Biolek war zu allen gleich bleibend freundlich, hatte über alle die gleichen netten Geschichten auf seine handgeschriebenen Karteikärtchen gebannt; und kritische, gar

...se Tiefe kombinieren ...erhaltung, Atmosphäre“

harte Fragen hatte keiner zu befürchten – hießen die Gäste nun Kohl, Schröder oder Putin. „Ich führe keine Interviews“, hat Bio seine Show einmal selbst beschrieben, „sondern Gespräche“. Und die vor allem in harmonischer Atmosphäre, mögen Kritiker ihn auch noch so sehr für anbiedernd halten. Der Vorwurf, „Schmusetalk“ zu veranstalten, hat Biolek nie beeindruckt – dazu war er viel zu überzeugt von seinem Konzept. Und von sich selbst.

Denn Eitelkeit ist dem stets gut gekleideten Genuss-Menschen, der sich – nicht nur in seiner Kochsendung „Alfredissi-

mo“ – gerne als Gourmet und Weinkenner inszeniert, keineswegs fremd. Kritiken? „Lese ich nicht mehr“. Angst vor der Konkurrenz? „Ich habe so viel hinter mir, so viele Erfolge, so viele Sympathien im Publikum...“

Den „Boulevard“ beendete er mit einem „Abschiedstalk“: Hansjürgen Rosenbauer im Gespräch mit – Alfred Biolek. Da sagte er dann Dinge wie: „Ich versuche ganz instinktiv, eine gewisse Tiefe, vor allem auch eine gewisse Intelligenz, eine gewisse Kultiviertheit zu kombinieren mit Spaß, Unterhaltung, Atmosphäre.“ Zugegeben: Oft ist ihm das gelungen.

Dabei ließ der Start seines Berufslebens nicht unbedingt auf eine Karriere als Show-Star schließen: Biolek, geboren am 10. Juli 1934 im heute tschechischen Freistadt (Karvina), studierte nach dem Abitur Jura und legte einen Blitzstart hin: Bereits mit 29 war er Justiziar beim ZDF. Im eher trockenen juristischen Geschäft aber hielt es ihn nicht lange. Beim Dinner im Hotel, so geht die Anekdote, damals, als beim ZDF noch Goldgräberstimmung herrschte, hat er die Kollegen gut unterhalten – und flugs wechselte er die Seiten. Erst ein paar Jahre Produzent („Am laufenden Band“), dann selbst vor der Kamera. Heute, mit 70, kann er noch immer nicht ganz lassen vom Wunsch, sich zu präsentieren und so kocht er weiter mit gespitzten Lippen sein Süppchen bei „Alfredissimo“ und erzählt dort seine Anekdoten, gestikulierend und laut lachend.

„Bahnhof für Bio“, WDR Fernsehen, Samstag 20.15 Uhr; „Alfred Franz Maria Biolek – fast ein Selbstporträt“, ARD, Sonntag 21.30 Uhr

rem an Bronchitis erkrankten Jungen nicht ins Krankenhaus gegangen sei, weil sie befürchtete, dass er sich dort infizieren könnte. Ärzte würden auch viele Fehler machen, so ihre Erklärung dafür, dass sie ihr Kind selbst mit rein homöopathischen Mitteln behandelt habe.

Aus Gesundheitsgründen hatte sich die Familie mit dem 43 Jahre alten Vater und den beiden drei und sechs Jahre alten Jungen ganz der pflanzlichen Ernährung verschrieben. „Die Familie wollte sich ohne weltanschauliche Hintergründe einfach gesund er-

am Freitag bekannt: Es seien keinerlei Maßnahmen in Bezug auf die elterliche Sorge erforderlich.

Für Manfred Kleine bleibt nach dem Tod des Kleinkinds die Frage nach der Verantwortung: „Es tut uns wirklich leid, aber in Kenntnis der damaligen Fakten gab es keinerlei Veranlassung einzuschreiten.“ Dass die Eltern mit ihrem kranken Kind, das die die Nahrungsaufnahme verweigerte, keinen Arzt aufsuchten, ist für ihn unerklärlich. „Wir können den Eltern die Verantwortung nicht abnehmen“, so Manfred Kleine.

Kinder sollten nicht vegan leben

■ Bei veganer Ernährung werden nur pflanzliche Lebensmittel gegessen. Auch auf Eier und Milchprodukte wird verzichtet. „Eine vegane Ernährung ist für Säuglinge, Kinder und Jugendliche abzulehnen“, sagt Ute Alexy, Ernährungswissenschaftlerin am Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund. Insbesondere der Verzicht auf Milch sei kritisch zu bewerten. Milch und Milchprodukte seien die wichtigsten Lebensmittel für die Zufuhr von Kalzium. Im Wachstum ist eine ausreichende Versorgung mit Kalzium von großer Bedeutung für den Knochenaufbau.

Auch Vitamin D und seine Vorstufen kommen überwiegend in tierischen Lebensmitteln vor. Wenn die Haut jedoch genügend Sonnenlicht erhält, bildet sie selbst ausreichende Mengen von Vitamin D.

Schwieriger ist es nach Aussage der Ernährungswissenschaftlerin jedoch beim Vitamin B 12. „Das findet sich nur in tierischen Lebensmitteln“,

so Alexy. „Bei reiner Pflanzkost sind Mangelerscheinungen in jedem Lebensalter unausweichlich.“ Bei Vitamin-B-12-Mangel im Säuglingsalter kann es nach Aussage der Ernährungswissenschaftlerin zu bleibenden Störungen von Nervenfunktionen und Hirnentwicklung kommen.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung hält eine vegetarische Ernährung für Kinder für möglich. Von einer rein pflanzlichen (veganen) Ernährung wird aber auch hier abgeraten.

Das sehen überzeugte Veganer anders. „Natürlich kann man ein Kind vegan gesund ernähren“, sagt Achim Stöber. Gerade das fehlende Vitamin B 12 könne den Kindern ergänzend gegeben werden. Der 40-Jährige aus Bad Soden lebt selbst seit zwölf Jahren vegan. Aus ethischen Gründen. „Ich lehne jede Form von Tierprodukten ab“, sagt er. Das bedeutet dann natürlich auch Verzicht auf Lederschuhe. (spar)

n PR-Sieg

rtet / Den Haag: Zaun widerspricht internationalem Recht

In Israel wurden die Berichte über die negative Entscheidung aus Den Haag ohne große Überraschung aufgenommen. Der Gerichtshof sei nun einmal „nicht gerade israelfreundlich eingestellt“, sagte Lapid dem Armeesender. Das Außenministerium äußerte sich allerdings enttäuscht darüber, dass die Richter die Frage des palästinensischen Terrors vollkommen außer Acht gelassen hätten. Niemand spreche über die Gründe für den

Bau der Sperranlage.

Israels Argumente, die Anlage sei für die Sicherheit seiner Bürger lebensnotwendig, konnten eine für den jüdischen Staat negative Einschätzung nicht abwenden. Der von Israel gewählte Verlauf, der zum Teil tief in palästinensisches Gebiet schneidet, beeinträchtigt die Rechte der Palästinenser in einem Maße, das durch die israelischen Sicherheitsbedürfnisse nicht gerechtfertigt sei, so das Gericht.



Liebe statt Mauern: Der Internationale Gerichtshof hat Israels Sperranlage zu den Palästinensergebieten geächtet.

FOTO: REUTERS